

Gemälde und Fotos dokumentieren die Herausbildung der verschiedenen Formen des Sports und der Sportbauten.

Der zweite Teil der Ausstellung zeigt, wie der Sport und der Bau von Sportanlagen im Laufe des 20. Jahrhunderts immer größere gesellschaftliche Relevanz gewinnen. Sport wird zum Träger nationaler Identifikation in den Massengesellschaften, aber auch zum Element einer völkerübergreifenden Internationalisierung. In großem Maße entwickelt sich der Sport zu einem mächtigen Wirtschaftsfaktor und zum einflussreichen Medienereignis. Die wachsende Bedeutung und Symbolkraft von Sportstätten veranschaulichen exemplarisch Arbeiten von Le Corbusier, Pier Luigi Nervi, Kenzo Tange, Renzo Piano oder Zaha Hadid. Das Spektrum der Entwicklungen in der Sportarchitektur demonstriert sich besonders deutlich an den Bauten für die Olympischen Spiele, von den ersten Spielen 1896 in Athen bis zu den Planungen für Peking 2008 und London 2012.

Sportbauten als konstruktiv-technische Experimentierfelder präsentiert und erläutert der dritte Teil der Ausstellung. Die mediale Präsenz des Sports und die damit verbundenen enormen Investitionen in Sportbauten beflügeln die Architekten immer wieder zu innovativen Konstruktionen: Neue Tragwerke oder wandelbare Dächer mit spektakulärer Dimension und Wirkung werden erprobt und umgesetzt. Die Münchner Allianz Arena von Herzog & de Meuron, das Wembley National Stadium von Norman Foster, das Stadion in Braga von Souto de Moura, das Fußballstadion in Bari von Renzo Piano oder das NatWest Media Center von Future Systems in London sind einige der Beispiele moderner Arenen, die in Originalmodellen zu sehen sind.

Animationen geben einen Einblick in zukünftige Bauprojekte, historische Filmausschnitte illustrieren Ereignisse der Sportgeschichte. Eine Publikation zur Ausstellung mit Aufsätzen von Spezialisten zur Architektur-, Konstruktions- und Sportgeschichte ist in der Edition Minerva erschienen, und die Stiftung Pinako-

thek der Moderne fördert die Architektur+Sport-Ausstellung. Im Sommer finden noch an den drei Donnerstagen – 3., 17. und 31. August – um 18 Uhr Führungen statt.

www.architekturmuseum.de

red

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fußball-WM 2006

Der Boom zu Gast bei Freunden?

Die an die Fußball-Weltmeisterschaft (WM) in Deutschland geknüpften wirtschaftlichen Erwartungen waren groß. Viele sahen den Wohlfahrtsgewinn vor allem in immateriellen Impulsen durch den »Heimvorteil« der Austragung dieser Großveranstaltung. Doch: Im Schnitt war den Deutschen nach eigener Einschätzung die WM-Ausrichtung nur 3,15 Euro wert.

So lautet jedenfalls das überraschende Ergebnis zweier unabhängiger Studien von Dipl.-Volksw. Malte Heyne, der am Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen bei Prof. Rudolf Hickel promoviert, und Dr. Bernd Süßmuth, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre der TUM (Prof. Robert K. von Weizsäcker). Nachgewiesen wurde auch die Tatsache, dass sich makroökonomische Zeitreihen seit den frühen 90er Jahren nicht mehr wie früher im Gleichklang zu den sportlichen Erfolgen der Nationalmannschaft befinden. Die Studien wurden auf der internationalen Jahrestagung der Sportökonomien in Bochum vorgestellt und erzeugten ein breites Medienecho.

Im Vorfeld des Turniers hielten Verbände und Wissenschaftler mehrheitlich die »weichen« Wirkungen einer WM-Ausrichtung – gesellschaftlichen Zusammenhalt, Image im Ausland

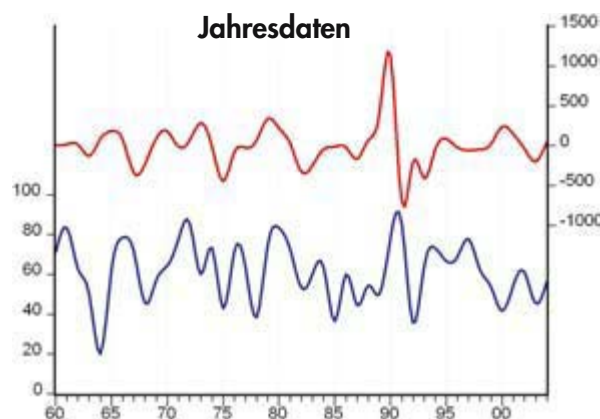
und politische Sendungsgewinne – für bedeutender als die direkten, geldwerten Effekte. Ein Nettowert ergibt sich, wenn man negative Auswirkungen wie Belästigung durch übermäßige Medienberichterstattung und Angst vor gewaltsamen Ausschreitungen herausrechnet. Durch bestimmte Umfragetechniken lässt sich dieser Wert ermitteln. In einer für das Bundesgebiet repräsentativen Stichprobe wurden die Teilnehmer vor das hypothetische Szenario gestellt, die WM solle aus Sicherheitsgründen kurzfristig in die Schweiz verlegt werden. Nach dem Hinweis, das sei nur zu verhindern, wenn die Bevölkerung dafür bezahle, wurde die individuelle Zahlungsbereitschaft abgefragt. Im Mittel waren die Leute bereit, 3,15 Euro zu geben. Der indirekte, qualitative Nutzen der WM-Ausrichtung fiel daher mit insgesamt 260 Millionen Euro für Deutschland wider die vorherrschende Meinung verhältnismäßig gering aus.

Kein Unterschied in der Wertschätzung bestand zwischen Frauen und Männern. Jedoch galt: je jünger und je gebildeter, desto höher die Bereitschaft zu zahlen. In einer Analyse aller Spiele der deutschen Nationalmannschaft seit 1959 und ihrer ökonomischen Auswirkungen zeigen die Wirtschaftswissenschaftler von TUM und Universität Bremen, dass sich der positive Zusammenhang von nationalem sportlichem Erfolg und Wirtschaft, der vor der Wiedervereinigung zu beobachten war, seither nicht mehr eingestellt hat. Selbst bei einem Finaliegewinn wäre ein »(Wirtschafts-)Wunder von Berlin« ausgeblieben.

Der Saldo der direkten Kosten und Nutzen der Ausrichtung der WM ergab einen Gewinn von ungefähr sechs Milliarden Euro für die deutsche Volkswirtschaft. Zu diesem Ergebnis kommt Heyne in seiner Disser-

tation. Ein Großteil der Investitionen und der damit verbundenen multiplikativen Einkommenswirkungen sei bereits im Vorfeld der WM realisiert worden. Im WM-Jahr ruhten die Hoffnungen einer konjunkturellen Belebung der deutschen Wirtschaft daher vor allem auf den Konsumausgaben der auswärtigen WM-Besucher. In einem realistischen Szenario hätten die ausländischen WM-Touristen allerdings nur etwa 600 Millionen Euro ausgegeben. Ein dauerhafter Anstieg der inländischen Konsumausgaben sei unrealistisch gewesen, ein zeitliches Vorziehen von Konsumausgaben zur WM dagegen denkbar, befindet die Volkswirte, auch vor dem Hintergrund der anstehenden Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007. Eine langfristige Stärkung der Binnenkonjunktur bewirke dies jedoch nicht.

Bernd Süßmuth,
Malte Heyne



Dr. Bernd Süßmuth
Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre
(Prof. Robert K. von Weizsäcker)
Tel.: 089/289-25709
bernd.suessmuth@wi.tum.de

Dipl.-Volksw. Malte Heyne
Tel.: 0179/7406287
malteheyne@yahoo.de

Rot (rechte Achse):
Konjunkturzyklus
im Bruttoinlands-
produkt;
Blau (linke Achse):
Gewinnanteil der
Nationalmann-
schaftsspiele.
Daten:
OECD und DFB

Oh, wie schön sind Panama und Costa Rica



Die jährliche Auslandsexkursion für Vertiefungsstudenten des Lehrstuhls für Wasserbau und Wasserwirtschaft führte 2006 unter der Leitung von Ordinarius Prof. Theodor Strobl nach Mittelamerika, in die beiden benachbarten Länder Panama und Costa Rica. Neben kulturellen Sehenswürdigkeiten und den Besonderheiten der Landschaft konnte die zwanzigköpfige Reisegruppe Bauingenieurkunst auf höchstem Niveau bewundern. Gleich zu Beginn der Reise wurde eines der großen technischen »Weltwunder« besichtigt, der Panama-Kanal. Bei der Weiterfahrt nach Costa Rica waren die Exkursionsinhalte nicht weniger interessant: Costa Rica gewinnt rund 98 Prozent seines elektrischen Energiebedarfs aus regenerativen Energiequellen, hauptsächlich aus Wasserkraft und Geothermie. Zusätzlich versorgen Ingenieure mit Bewässerungssystemen trockene Landstriche und verbessern so die Landwirtschaft. Bei der Besichtigung der verschiedensten Anlagen erlebten Studierende und Lehrstuhlmitarbeiter Wasserbauwissen vor Ort. Nicht zu letzt durch den engen Kontakt zu einheimischen Studenten und Ingenieuren wird diese zweiwöchige Exkursion unvergessen bleiben.

Foto: privat